

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. Der „Reichs-Anz.“ schreibt in Ergänzung unseres Telegramms vom Sonnabend: „Se. Majestät der Kaiser und Königin ist gestern dem Verlassen des Akademiegeländes auf der untersten Treppentreppe an der Grotte und hat durch den Fall eine leichte Kontusion des rechten Ellenbogens und Armes, sowie des linken Knöchels erlitten. Allerhöchste derselbe ist in Folge dieses veranlaßt, im Zimmer zu bleiben.“ Aus anderen Berichten entnehmen wir: „Ungefähr anderthalb Stunden hatte der Kaiser in der Ausstellung zugebracht, mehrere Kleinmünzen sich vorstellen lassen, auch die Schülerarbeiten unter Führung der Vorleserin der Zeichenschule, Fräulein Antonie Fischer bejagt, als er sich von den Vorstandsmitgliedern verabschiedete, denen er huldvoll die Hand reichte. Der Kaiser ging dann die Treppe herunter und als er bemerkte, daß die Damen ihm nachschlofen, lebte er, indem er sich umwandte, das Geleit freundlich ab. Das Geländer an der Treppentreppe ist nun nicht bis zu den untersten Stufen fortgeführt. Der Kaiser stieg sich beim Hinabsteigen auf das Geländer, bemerkte aber nicht das Anstehen derselben. Hierdurch wurde ein Ausgleiten wie gleichzeitiges Umkreisen des Körpers und damit das Herabgleiten über die letzten Stufen herbeigeführt. Der Stützlehmann und der geheime Hofrath Borch stützten Se. Majestät, konnten aber nicht verhindern, daß Ellbogen und Arm der rechten Seite und der Knöchel des linken Fußes leicht kontusioniert wurden.“ Die Damen vom Vorstande des Vereins, Frau Geh.-Rathin Duncker, Gräfin Orsola und Gräfin Poldowsky führten dem Kaiser durch die Ausstellung. Erstere hatte sich, kurz bevor der Kaiser seinen Besuch beendete, in den Hausflur hinabbegeben, um dort den Weg frei zu machen, da sich viele Studierende der Akademie und andere Personen versammelt hatten. Als der hohe Herr die Ausstellung verließ und auf den ersten Treppenschritt gelangt war, bemerkte er, daß der dienstliche Adjutant die Damen, welche noch einen Besuchsbesuch überreichen wollten, hieran zu verhindern suchte, um einen weiteren Aufenthalt zu vermeiden. In seiner gehobenen Fergensgüte wandte sich der Kaiser um, mit lebhafte Handbewegung dankend. Da er sich aber ganz nahe der ersten Stufe des Treppenschrittes befand, trat er rückwärts schritt, fiel und glitt wie, nicht vier Stufen herunter, erhob sich jedoch sogleich wieder unter Beistand seines Adjutanten und anderer herbeigekommener Personen, fragte nach, ob alles an der Uniform in Ordnung sei, beruhigte die ängstlich Fragenden und schritt dann, als ob nichts vorgefallen sei, dem Ausgange zu. Einige im Palais sofort gemachte Verlautbarungen am Ellenbogen und Arme haben ihre Wirkung getan, so daß der Kaiser Sonntag früh zur gewöhnlichen Zeit aufstand und seine gewohnten Arbeiten zu verrichten vermochte.

— Fürst v. S. mard's Umhofschein ist, wie man vermuthet, nicht ernst Natur, aber von auffallender Langweiligkeit. Ueber die Reichsdispositionen des Kanzlers hört man auch 3. nichts. Während er sonst zu Herrn nach Friedrichs überausbedeln pflegte, hat es jetzt den Anschein, als ob er das Best in Berlin, wo er schon seit Monaten nicht sein Haus verlassen, verbringen werde.

— Die proger akademischen Korps „Austria“, „Albia“ und „Ceresia“ sandten soeben an den preussischen Kultusminister v. Götler folgendes Telegramm ab: „Dem Fürsprecher des letzten Wahrsprechens studentischer Mitterlichkeit, der studentischen Wenzur, drücken ihre vollste Zustimmung und freudigsten Dank aus die Korps „Austria“, „Albia“, „Ceresia“.

— Der Rheine hat, wie dem Rent. Bur. aus Kairo

gemeldet wird, ein Telegramm von seinem Agenten in Konstantinopel erhalten, welches die Abreise des Sohnes des Fürsten Radziwill, sowie des Prinzen Reuß nach Egypten meldet. Se. Hoheit hat einen seiner Paläste zu ihrer Verfügung gestellt. „W. L. B.“ meldet: Die außerordentliche preussische Gesandtschaft ist auf der Rückreise von Konstantinopel Sonnabend Abend in Wien eingetroffen.

— Nach Mitteilung dieser Blätter tritt der Geheimere Ober-Regierungsrat Dr. Engel am 31. März von der Leitung des preussischen statistischen Büreaus zurück. Die Leitung der Geschäfte übernimmt von da ab bis auf Weiteres der älteste Beamte des Büreaus, Geheimere Regierungsrat Bient. Geheimere Rath Engel bleibt jedoch bis zum 1. Juli in Berlin, da er erst mit diesem Termin definitiv aus dem Staatsdienste ausscheidet.

— Wie nach der „N. Fr. Ztg.“ verlautet, ist Frau von Reubell, die Gemahlin des deutschen Botschafters in Rom, bedenklich erkrankt. Die Eltern derselben, Staatsminister Fürst v. Bismarck und Gemahlin, sind gestern früh von hier zu der leidenden Tochter nach Rom abgereist.

— Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraaths beschäftigte sich mit der Frage der Einrichtung von Staatspulsapierarbeiten auf den Namen, welche durch den Antrag v. Tiedemann (Bomli) im preussischen Abgeordnetenhaus angeregt worden ist. Es wurde auf Antrag Landesbeders die Anlegung eines Buches der öffentlichen Schuld beschlossen, in welches Beträge von 100 Mark an auf den Namen des Befähigten einzutragen werden können. Das Gesetz, betr. die Anfertigung von Treichpöhlern von weissem Phosphor wurde fast unanändert angenommen. Der Ausschuss trat alsdann in die Diskussion über die Substitutionsordnung.

— Die Budgetkommission hat Nr. 1 des Antrags Schmidt (Stettin) angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, bei Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen für nichtstaatliche höhere Schulen von dem Nachweise, daß die lokalen Verhältnisse die Zuschüsse nötig machen, abzulassen.

— Der „Germania“ zufolge ist jetzt in der Faber-börner Bischofsfrage die Entscheidung erfolgt. Nachdem das Domkapitel auf sein Recht der Wahl eines Bischofs in die Hände des Papstes verzichtet hatte, wählte der Papst den Bischofsvormerker Dr. Drobe für den Faber-börner Bischofsstuhl aus. Witz. Karnoffi, der seit längerer Zeit in Baberborn weilte, wurde am 15. d. M. mit dem lanonischen Informationsprozeß betraut.

— Wie die „Magd. Z.“ erzählt, hat der Reichskanzler sich vor einigen Tagen dahin ausgesprochen, daß er unter allen Umständen eine Entscheidung des Reichstages über das Monopol im Frühjahr herbeiführen und jedem Versuch einer Hinausschiebung entgegenzutreten werde.

Königsberg, 17. März. Oberpräsident von Horn hat die Geschäfte des Oberpräsidiums seinem Stellvertreter Oberpräsidialrath Singelmann übergeben und richtet Abschiedsworte an die bisher von ihm verwaltete Provinz.

Landtag.

Berlin, 18. März. Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhaus' stand heute zunächst die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den weiteren Erwerb von Privatbesitzanlagen.

Finanzminister Bitter machte dem Hause die Mitteilung, daß das Herrenhaus nahezu einstimmig die Vorlage über die finanziellen Garantien angenommen habe; die Regierung werde die Vorlage der künftigen Sanktion unterbreiten.

Abg. Hammacher erklärte, daß die Nationalliberalen nunmehr für die Verhaftlichungsvorlage stimmen würden; auf mehrere Anfragen des Redners erklärte Minister Maybach, daß es in der Absicht der Regierung liege, in Betreff der neu zu verhaftlichenden Bahnen einen Nachtragsetat vorzulegen, daß die bereits begonnenen und projektierten Bauten, für welche die Geldmittel bereits vorhanden sind, weiter geführt werden sollen. Bezüglich der braunschweigischen Eisenbahnen, deren zweite Hälfte der Staat jetzt erwerben, ist wohl zu erwarten, daß die braunschweigische Regierung gegen den Erwerb nichts einzuwenden habe; eine Aufzählung der braunschweigischen Gesellschaft ist nur mit Zustimmung der dortigen Regierung möglich. Mit der Tendenz des Antrages Hammacher, der ein Gesetz fordert, welches die Eisenbahngesellschaften verpflichtet, im Interesse der Landesverteidigung Erweiterungsarbeiten (zweite Geleise) herzustellen, wenn der Staat die Kosten trägt, erklärte sich der Minister einverstanden; nur müsse das Gesetz ein Reichs-, nicht bloß ein preussisches Gesetz werden. In der Spezialdebatte wurde die Verhaftlichung der 6 Bahnen genehmigt.

Eine Debatte knüpfte sich an den von Abg. Büchtemann beantragten § 9a, welcher Änderungen der Normaltarife alljährlich im Staatshaushaltsetat feststellen will.

Minister Maybach erklärte den Antrag, wie er vorliege, für unannehmbar; er verlege auch das konstitutionelle Recht, indem er die Befugnisse des anderen Hauses beschränke. Daß eine gewisse Einwirkung der Landesvertretung auf die Tarife wünschenswert sei, erkenne er an; es werde sich auch dafür die richtige Form finden lassen. Das Haus lehnte den Antrag Büchtemann gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, der Sezession und eines großen Theiles des Centrums ab. Die Vorlage selbst wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 243 gegen 107 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Anhaltischen Eisenbahn wurde, wie uns ein Privattelegramm am Sonnabend meldete, der Budgetkommission überwiesen; die Vorlage wegen Ueberweisung eines Theiles des Thiergartens an das Reich (zum Bau des Reichstagsgebäudes) wurde in erster Lesung erledigt; die zweite Beratung wird im Plenum stattfinden.

Die Beratung des Kultusstats wurde darauf fortgesetzt mit dem Titel: Schulaufsichtskosten.

Abg. Kändler brachte den bekannten Erlaß des Schulinspektors Korpeus in Friedland zur Sprache, in welchem die Lehrer zur Agitation gegen die Fortschrittspartei aufgefordert werden.

Kultusminister von Götler bemerkte, daß zwar einzelne Bemerkungen hätten vermeiden werden können: den Charakter und den Geist des Rundschreibens im Ganzen billige er aber vollständig und ziehe alle Konsequenzen daraus. Der königliche Erlaß vom Januar habe den Mythos der Königstreue zerrissen, mit dem die Fortschrittspartei ihre Agitation in Preußen umgeben habe. Der Minister beauftragt sich auf Wahlauftrufe an die Lehrer, welche von der Fortschrittspartei ausgegangen seien.

Abg. Birchow erwiderte, daß kein Beweis dafür bestehe, daß die Königstreue der Fortschrittspartei nur eine Mythe sei. Es scheine Sytem darin zu liegen, die Fortschrittspartei bei Sr. Majestät zu verkleinern. (Beifall links, Unruhe rechts).

Vizepräsident von Heereman bezeichnete den letzten Ausdruck als unparlamentarisch.

Abg. Franz konnte der Auffassung des Ministers über das Rundschreiben nicht beitreten. Die weitere Debatte wurde auf Abends 8 Uhr vertagt.

Nicolaus Lenau's „Savonarola“.

Von G. Emil Barthel.

(Fortsetzung.)

Diejenigen aber, die den „Savonarola“ vom rein künstlerischen Standpunkte aus betrachteten, konnten sich mit der Betrachtung des Hellenismus nicht befassen, und in den lose zusammenhängenden Romanen vermisten sie die Einheit der Composition. So herrschte im Allgemeinen eine Art von Mißstimmung gegen den Dichter, von dem man ganz andere Dinge erwartete hatte. Wie war es möglich, daß dem „Faust“ ein „Savonarola“ folgen konnte? was war die Ursache dieser Wandelung im Gemüthe des Dichters? — So fragte man sich wieder und wieder mit Verwundern. Zu guter Stunde rückte Ludwig Aug. Frankl mit dieser Frage gegen Lenau selbst heraus. Frankl war 1837 von Italien zurückgekehrt und war dort vergeblich bemüht gewesen, dem Freunde eine Copie des Portraits von Savonarola mitzubringen, das im Kloster St. Marco zu Florenz in der Zelle hängt, wo der Märtyrer lebte. „... Als ich, zurückgekehrt, — so berichtet Frankl selbst — Lenau davon erzählte, beklagte er gleich mit, daß ich ihm das Bild nicht gebracht. Wir sprachen darüber, da fragte Lenau: „Was für ein Gesicht hat denn der Mann gehabt?“ — „Ein sehr häßliches, abstoßendes (sah“). — „Gut, daß ich das nicht gewußt habe, es

hätte mich gefürt. Also ein garstiger Kerl der Savonarola?“ schloß er mit lauten unbedingten Laßen. Das Thema war angeschlossen, wir sprachen über seine Dichtung und ich wagte eine Frage, die mir seit langem eine geistige Angelegenheit war. Ich that es zu guter Stunde, denn Lenau war in mittelmäßiger Stimmung. Ich fragte ihn, wie er, der vorzugsweise lyrische Dichter, dem ich nicht, wie dem dramatischen, objektive Gestalten gelten lassen dürfe, von der in alle Welt ausgedehnten Gottheit zu der geoffenbarten Hünibergendrüngen worden sei? Er schwieg eine gute Weile, seine Augenbrauen zogen sich zusammen, an der Stirne trat die bekannte Falte, wie ein Gedankenstrich hervor, seine Augen starrten zur Erde, als ob er geheimnißvolle Zeichen entsiffern wollte, und bestig Tabakwollen um sich verwebend, sprach er endlich:

„Ich ritt einmal über die Haide, sie war schneebedeckt, aufplatternde Raben nur waren die schwarzen Bedenken der Haide. Ich fühlte mich mit meinem innern warmen Leben so allein in der weiten kalten Welt. Es kam mir lächerlich vor, mit dem kleinen Lebensfinten Trotz bieten zu wollen dem Alles starr machenden Winterozeane. Endlich mußte er doch jagen. Ich fühlte mich sehr einsam in der Welt, und tief traurig — und so war ich, mit meinem Pferde überlassend, in einen Wald gekommen; jenseits derselben in einem Dorfe war ich von Fremden erwartet. Wüßlich spielte ein Tischstimmer über die schneebedeckten Tannenzweige und bald sah ich mir zur Linken ein Jägerhaus, durch die Fenster leuchtete es lustig heraus, mich ludte ein seltsamer Zug, ich möchte es nicht Neugierde nennen, das Thun in dem einsamen Jägerhause zu beschaun. Ich stieg vom Pferde, hand es an einen Baum, und schritt leise, wie die Bewohner nicht zu stören, zum Fenster. Drinn brannte ein lustiger Weihnachtsbaum, glückliche Kinder, halb fröhlich, halb erschrocken, ließen sich von ihren freudig bewegten Mekteln Oben hinabreichen, die an den Zweigen hingen. Ich konnte die Worte nicht hören, die sie sprachen, aber ich konnte sehen, daß Kinder und

Mekteln warm und selig bewegt sind, und ich füllte mit ihnen, und die Thränen gingen als Meißeln an meinen Wimpern. Ich lehnte zurück zu meinem Pferde, bestieg es und ritt weiter. Aber es war eine andere Stimmung in mich gekommen. Ich fühlte, daß die Luft zwischen dem Leben des Menschen und der ihm fast gemüthlicher trogenen Natur eine unaußfüllbare sei, und daß die Ertrart eines Mittlers bedürfte, damit sie nicht verzerrte und umgesehe. Die Feler der Weltmacht in dem einsamen Jägerhause war ein Leuchten der Erkenntnis für mich, ich füllte mich nicht mehr einsam; eine fettere selige Stimmung goß sich, wie die Wellen eines warmen Bades, um meine erstarrete Seele, und — so bin ich Christ geworden“.

Wie die von Frankl gestellte Frage von Lenau zu beantworten gewesen wäre, wenn er sie hätte unmittelbar beantwortet wollen, kann uns nicht mehr zweifelshaft sein, denn ein großer Theil des Vortrages beantwortet er gerade diese Frage. Er hatte offenbar keine Neigung zu einer motivierenden Antwort, und so gab er sie in einer Erzählung, der wir keine historische, sondern nur eine symbolische Wahrheit zugeschieben dürfen. Dagegen ist es gewiß historische Wahrheit, was Lenau's Freundin Sophie an Schurz berichtet: „... Ein stürmischer Gedicht, das, an ihn gerichtet, tiefen Kummer über den Grund seiner unseligen Verftimmung und den Wunsch, ihn zu heilen, aussprach, fiel ihm in die Hände. „Diesem Lied“, schrieb er nachmals, „verband ich meinen Savonarola...“ Nur ist diese historische Wahrheit nicht die ganze Wahrheit, ebenso wenig, wie es die historische Wahrheit ersipst, wenn derselbe Lenau an dieselbe Sophie gleich verbindlich schreibt (25. Mai 1838: „... Ich habe Ihnen oft gesagt, daß ich ohne Sie keinen Savonarola geschrieben hätte, und ich wiederhole es...“

Wie sehr der reizbare Lenau unter der Mißstimmung seiner Landesleute wegen des „Savonarola“ im Allgemeinen zu leiden hatte, davon zeugt ein von Wien aus am 23. August 1838 an Sophie, damals in Jchl, gerichteter Brief: „... Sie haben recht, daß ich das richtige Jchl verlassen habe, um mich in eine Welt des Streites und Nergens zu begeben. Man will mich in meiner eigenen

1) Beleg, jedoch über Savonarolas Aussehen und über die ihn bartheilenden Portraits. Vgl. a. a. D. S. 10, 119 und Bülart 1, S. 17. Letztere schildert den jungen Dominicaner-Mönch so: „Savonarola war von mittlerer Größe und von dunkler Gesichtsfarbe, von langsamem, cholertischen Temperament und von unglücklichem und reizbaren Nerven. Er hatte flammende Augen und schwarzen Brauen, eine Altemale, einen breiten Mund und große aber feigliche Lippen, ein Zeichen von unersättlicher Heißhunger. Die Stirn sahen damals von tiefen Furchen durchschnitten, deutete bereits auf einen Geist voll enfter Betrachtungen und tiefer Gedanken. Seine ganze Physiognomie war nicht schon in den Formen, aber sie drückte einen strengen Adel des Charakters aus, und ein gewisses spürwürdiges Können gab seinen großen und heften Zügen einen Ausdruck von Güt, der schon beim bloßen Anblick Bertreten einflößte.“ — Dieselbe Stelle citirt auch Georg Meißner in 9. Bde. (Leipzig 1872) seiner „Allgemeinen Weltgeschichte“; in diesem Bde. des verdichteten Buches hat nämlich Meißner auf S. 766

u. f. einen Auszug aus Bülart geboten, wie er vielleicht manchem Leser erwünscht ist.

(Der Abdruck unserer Lokalanachrichten (auch auszugsweise) ohne deutliche Quellenangaben wird gerichtlich verfolgt.)

— Unzuverlässigen Nachrichten zufolge hat Se. Majestät der Kaiser die Bestätigungs-Urkunde des von der Stadtverordneten-Versammlung zum ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählten Herrn Staudt vollzogen. Ebenfalls wird noch vor Oftern die Einführung des Herrn ersten Bürgermeisters durch Herrn Regierungspräsidenten v. Dieftl erfolgen, alsdann könnte zur Ausschreibung bezugs Besetzung der zweiten Bürgermeisterstelle geschrieben werden.

— Professor Schlotmann, die halle'sche Fakultät und die Centrumpartei. Eine Vertheilungsschrift von D. S. L. Jacobi, ordentlichen Professor der Theologie. Verlag von Eugen Strien. Vor rechten Zeit ein recht's Wort. Eine wie hohe Begeisterung für die Freiheit des Gewissens, die gewissenhafte Forderung der theologischen Wissenschaft durchläuft dieses wenn auch kleines, im Capitulirill geschriebenes Büchlein, ein deutliches Mono tekel upharis für Alle, die nicht lesen wollen, wofür uns die ungemessenen Ansprüche der Römische treiben sollen. Mit unwiderstehlicher Kraft wird das Aengewebe, welches von katholischer Seite um die ersten Güter des deutschen Volksebens gesponnen wird, zerissen. Es leben, das wußten wir hier längst, jetzt wird es die ganze deutsche Nation mitfassen, an der Universität Halle-Wittenberg noch immer die Männer, welche in der Stille der Studierstube die Ergebnisse der wahren geschichtlichen Forschung sich zurechtlegen, für das Leben praktisch verwerten und so ein neues kräftiges Geschlecht von guten Bürgern erziehen lassen. Wenn es denn sein muß, wissen sie auch auf der offenen Arena die Streitart kräftig zu schwingen und dem ungeschickten Gegner treffliche Riehe auszuheilen. Der Geist umher Dr. Martin Luther mit seinem Proteste gegen alles Unrecht und Unsitte in der römischen Kirche wirkt mächtig in ihnen und in uns fort. „Die römische Kirche, vom Prinzip bis zum Gipfel durch Verfall verdorren, wird nie dem Guten, das noch in ihr ist, freie Entfaltung gewähren, reformirt werden kann sie nicht, sondern nur zerstört.“ Schlotmann hat, wie Jacobi glaubt, die reformatorische Methode des Erasmus zu günstig beurtheilt, wie denn überhaupt seine Darstellung vieler Personen und Beschreibungen die Grenze dessen erreicht, was von evangelischer Seite an Objektivität und Würde den Gegnern zuzumessen werden darf. Jacobi protestirt vor Allem im Namen des guten Geschmacks dagegen, daß Herr von Jülich das mit faßlicher Kunst geschriebene Buch Schlotmann's verzerre. Der Verfasser glaubt, daß das von Schlotmann gezeichnete Bild Pius IX. manchen Nömlingen nicht gefällt, sagt aber etwas dazwischen: „Allein Katholiken von Kenntniß und Wahrheitsliebe werden zusehen, daß in Pius die Unwissenschaft ungenügend war und nur etwa seiner Eitelkeit gleichsam, wie denn seit den Zeiten Leo IX. hauptsächlich die unvollständigen Päpste es waren, welche am meisten auf ihre Unfähigkeit pochten. Professoren der evangelischen Theologie sind aber nicht dazu da, die Dummwollen zu vermehren, sondern sie zu lichten.“ Aber die Bischöfe, unsere Bischöfe! sagt Jacobi fort, wie hat Schlotmann sie so geringschätzig und verlegend behandelt! Verzeihung, Herr von Jülich, es ist eitellich, sich für sie zum Kampfe aufzuwerfen, allein Sie verteidigen einen verlorenen Posten. Was hat Schlotmann gethan? Er hat aus den Akten erwiesen, daß die Bischöfe der Opposition, deutsche, französische und andere vor der Proclamation der Unfehlbarkeit des Papstes anders über dies Organ geurtheilt haben, als nachher. Will man stöhnliche Bezeichnungen für das Verhalten der Bischöfe den jezt Gebotenen gegenüber, so sind die härtesten nicht zu stark. „Alles, was Professor Schlotmann gegen die römische Kirche verbrochen haben soll, verhoffentlich gegen das nachfolgende

Galle weich machen und zu einer freibaren Masse macerieren. — Man wird aber nicht erreichen, was man will. Meinen größten Streit führe ich mit mir selbst, indem ich der Halle den Fluß nicht gestalte. Mein Savonarola hat mir die Meute an die Fersen gezogen. Kranken-der bitterer Weltthau hat sich bereits vor 300 Jahren an diesen Namen gepfeuert; untreubar und unerschöpflich hafter er noch an demselben. Indem ich ihn auf meine Veier tragen, ihn noch einmal durch die Welt zu tragen, lud ich zugleich einen kleinen geringen Theil seines Verhängnisses auf mein Leben, und wahrlich, der Held müßte sich seines Sängers schämen, wenn sich dieser dabei ungerberdig anstellte. Was mir auch an Mißhandlungen widerfahren mag, ich will es betrachten als die Wendigung meines Gedächtnisses, als die letzte scharfe Feile, welche mein Geschick daran legt.“

In demselben Briefe fortsetzend, weiß dagegen Kenau über die gedruckte Kritik außerhalb Deutschlands Erntliches zu berichten: „Es ist seltsam und steht einer Fügung nicht unähnlich, daß gerade in der Zeit, wo in der Heimat die Verfolgung gegen mich losbricht, mir vom Auslande her Zeichen der höchsten Liebe und Anerkennung kommen. — In den Berliner Zeitungen für wissenschaftliche Kritik fand ich am ersten Tage meines Hierseins eine Recension meines Savonarola von dem ausgeschiedenen lange in Duisburg der Theolog und geistliche Dichter Johann Peter Lange (ich gemeint), worin diesem Buche nicht bloß eine poetische, sondern — so zu sagen — auch eine weltgeschichtliche Bedeutung beigelegt wird, worin mein Gedicht als ein Gericht gegen den verstorbenen Absolutismus meines Vaterlandes und als Zukunftszeichen für diejenige Epoche des geistigen Lebens aufgefaßt wird, in welcher es geschah. Das ist die höchste Ehre, die mir jemals zu Theil werden konnte. Freilich wird sich das Organ solchen Gerüchtes gar nicht lassen müssen, daß es vom Gerüchtes hinüber gerichtet wird; doch der letztere sagt damit nur das Bescheid des ersten Fort, indem er sich selbst richtet. — Und Anfang 1839 schreibt er von Wien aus an Emilie Reinbeck: „... Eine sehr gründliche, geistvolle und rühmliche Recension meines Savonarola und gesammten

Licht, in welches der Redner selber sie setzt.“ Der Verfasser erwähnt die von Schlotmann gemachte Zusammenstellung angelegener Urtheile über das Verhältnis der römischen Kirche zu den Ketzern und sieht nur einen graduellen Unterschied, welcher die Methode der Jesuiten Schrader und Schneemann von dem Wesen des Herrn von Jülich nach dem Staatsanwalt, der Disziplinierung durch den Minister und § 166 des Strafgesetzbuchs unterscheidet. Wenn von katholischer Seite eine Schrift erschienen wäre, so gründlich, so quellensmäßig, so sehr auf die Wahrheit der Thatfachen gerichtet, wie Schlot's, so würde es keinem evangelischen Namen eingefallen sein, anders zu antworten, als mit einer Bekämpfung durch die Feder, und wären die Formen auch scheidender noch, als sie hier und da von Prof. Schlotmann gebraucht werden. Man sieht daher, daß es hiesiges Gewissen und wissenschaftliche Impotenz und andererseits Politik ist, wenn die Herren vom Centrum sich als Wächter erheben. Es ist ein sehr durchsichtiger Vorwand, welchen sie von der offiziellen Beschaffenheit der Schrift hernehmen. Gerade weil sie ein Programm ist, ist sie nach dem Herkommen in einer sehr beschränkten Zahl von Exemplaren gedruckt, welche meist durch festbestimmte Empfänger abgenommen werden. Die lateinische Sprache verbindet außerdem Verbreitung und Wirkung. Die Bedeutung einer offiziellen Schrift ist durch langes Herkommen sehr abgeschwächt und besteht lediglich einmal in der Unterfertigung aus öffentlichen Mitlet, das doch einen Strafanzug nicht begründen kann, denn sonst müßte der Staatsanwalt auch gegen die besondern Herausgeber der Monumenta Germanica aufgerufen werden, weil sie Dokumente über die Schandthaten der Päpste gegen Deutschland publiciren. Ferner besteht sie darin, daß abwechselnd Mitglieder der Fakultät die Abfassung der Schrift übernehmen. Die Verantwortung trägt derjenige, welcher seinen Namen als Autor der Abhandlung auf den Titel setzt. Wie sollte die Fakultät auch ihre Aufsicht geltend machen? Sie könnte höchstens Thema und Ueberschrift darauf ansetzen, ob darin etwas Anstößiges sei, und das ist hier anerkanntermaßen nicht der Fall. Soll sie sich das Manuscript vorlegen lassen? Das würden sich der Autor und die übrigen Kollegen gleichmäßig verweigern. Sie kann es auch nachträglich dem Professor Schlotmann nur Dank wissen, daß er nämlich, erst mit warmer Bestimmung das deutsche Reich, die evangelische Kirche und das geistige Gut, welches wir der Reformation verdanken, gegen die Arglist der Jesuiten, gegen die römische Politik und ihre reichsfeindlichen Werkzeuge in unsern Parlamenten in Schutz genommen hat. Wenn man einer Geistesrichtung gegenüber steht, die eine Virtuosität besitzt, in Wort und That geschichtliche Thatfachen zu fälschen und in Legende zu verwandeln, was vor unsern Augen geschieht, so ist es doppelt Pflicht, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Der neueste Ausbruch der Feindschaft der evangelischen Kirche hat äußerlich eine sehr unbedeutende Gestalt, allein als Symptom ist der Vorgang wichtiger. Der Hof, welcher einen so geringfügigen Anlaß heranzieht, muß ein tiefer sein.“

Der Gegenstand, worauf er sich richtet, wird alsbald erweitert, man deht ihn auf die Grundrichtung der Universitäten aus. . . Der Angriff hat aber auch noch eine andere Bedeutung, es könnte sein, daß er den letzten Anfang eines neuen Stadiums des bestehenden Kampfes bezeichnet. Der unnothige Angriff von Seiten des Centrums hat bei Vielen die Erkenntniß gereizt, daß man es hier mit dem organisirten Verfahren der Ultramontanen zu thun habe, jede Aeußerung, welche sie in ihrer wahren Gestalt zeigt, mit dem Staatsanwalt oder durch Schmäuzungen in Wort und Schrift zur Ruhe zu bringen. Der Verfasser spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß der protestantische Geist in der Abwehr sich allgemach kräftiger regen werde. Wenn man uns dazu drängt, so werden wir uns erinnern, daß

Dichtertreue findet sich in 27. Heft der Bonner Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie. . . . Aber auch in der außerösterreichischen Presse fehlte es nicht an Stimmen, die ihn als Abfall vom politischen Liberalismus ziehen und ihn als Pöbel und Wüthler brandmarkten. Das that besonders ein, wie es scheint von Karl Gunglow verfaßter Artikel in Nr. 39 des unter Gunglow's Einfluß stehenden Hamburger „Telegraphen für Deutschland“ vom Jahre 1838. Wolfgang Menzel, mit dem Gunglow wegen seines Romans „Wally, die Weislerin“ (Mannheim 1835) zerfallen war, hatte in seinem „Literaturblatt“ dem Dichter des „Jaukt“ und „Savonarola“ reiches Lob gesendet. Da verdächtigte ihn der „Telegraph“ als verächtlichen Schildeknappen Menzels. Kenau sei, so heißt es in diesem Artikel, Menzels in die Hände gerathen und durch diesen vermodet worden, einen „Jaukt“ zu schreiben, der mit dem Meisterwerke Goethes — dieser verächtlichen Antipathie Menzels — rivalisiren solle u. s. w. Der junge Dichter Uffo Horn, der damals aus seiner bairischen Heimat nach Wien übergesiedelt war und Kenau persönlich kennen gelernt hatte, verachtete den Angegriffenen in einem eigenen Schriftchen (1) zu verteidigen, wofür Horn wiederum der Ueberhebung geziehen wurde. Die „An einen Dichter“ überhöhrten Strophen Kenaus scheinen sich theilweise auf diese Menzel-Affäre zu beziehen, denn Kenau hatte sie Horn zum Abdruck in seiner Brochüre (S. 12) im Manuscript geschenkt. Robert Pruy u. a. fanden, daß es weniger Savonarola und die epische Entwicklung seiner Zeit sei, welche dem Dichter am Herzen gelegen, als vielmehr eine didaktische Polemik gegen die neueste Wissenschaft; eine solche Tendenz aber widerspreche dem Wesen der Kunst. — Ueber diese Auslassungen der Presse spricht sich Kenau selbst in einem Briefe vom 1. November 1839 an Hermann Wargraff aus: „... Man hat mich hier und dort des Affectations beschuldigt. Unverständiges schiefes Unrecht. Daß in meinem „Savonarola“ mancher mißliche

1) Nicolaus Kenau, seine Leistungen und Leistungen mit besonderer Berücksichtigung auf sein neuestes Werk „Savonarola“. Herausgegeben von Karl Gunglow, von Uffo Horn. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1838.

unsere Universität nicht bloß Halle, sondern auch Wittenberg heißt.“

In der Sommersession des Bürgervereins für städtische Interessen beschäftigte man sich dem Herkommen gemäß zunächst mit den Gegenständen der letzten Stadtverordneten-Sitzung, und ging dann zu den Vorlagen der nächsten Sitzung über. In Betreff der Beschließung des Etats der öffentlichen Straßenbeleuchtung wurde mitgetheilt, daß nunmehr beantragt werde, die Zahl der Magistralen um 100 zu erhöhen. Die Polizei habe begehrt, daß damit für ein dringendes Bedürfniß Mittel geschaffen sei. — Zur Beschließung des Etats der Elementar-Schulklasse“ wird der Antrag kommen, den Schulgeldebetrag von 18 M. für ein Kind und 36 M. für zwei und mehrere Kinder auf 12 M. bezw. 24 M. auf 9 M. bezw. 18 M. herabgemindert werden. Wenn die Finanzcommission sich zuerst dieser Vorlage gegenüber ablehnend verhalten habe, so sei dies darin begründet gewesen, daß man den Gedanken einer Freischule ins Auge gefaßt habe. In Erwägung dessen aber, daß die Errichtung einer Freischule noch mehrere Jahre ausdauern werde, habe sie in Uebereinstimmung mit der Schul- und Armencommission der Vorlage zugestimmt. Der Ausfall, der entfiel durch die Herabsetzung des Schulgeldes, betrage etwa 8000 M. Da Halle höhere Schulbeiträge erhebe als andere Städte, so sei es vollkommen gerechtfertigt, hier das bloße Sparmaßesprinzip aufzugeben, und müsse man die Vorlage mit großer Freude begrüßen. — Die katholische Schule hat im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von etwa 800 M. erzielt. Die Sache sei insofern weniger bedenklich, als das angekaupte Geld wieder zu Schulzwecken verwandt werde. Insofern müsse das Faltum der Ersparniß fast die Vermuthung aufkommen lassen, daß auf Kosten der Güte der Schule gepart werde. Die Stadt habe die moralische Verpflichtung dafür zu sorgen, daß nicht auf Kosten der Ausbildung der Kinder Ersparnisse gemacht würden. Sie müsse verlangen, daß jo weit die Mittel reichen der Unterricht verbessert werde. Darauf ging man über zu einer Betrachtung der letzten Verhandlungen des Provinziallandtages, soweit sie unsere Stadt betreffen. Man gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß unserer Stadt das Provinzialmuseum zugeworfen sei und daß eine Einigung in Betreff der Uebernahme der Provinzialstraßen erreicht sei. Halle habe erlangt, daß die Straßen in den Besitz, nicht bloß in die Verwaltung der Stadt übergingen. Der jährliche Zuschuß betrage 18 M. pro qm. Es wurden sodann eine Reihe von Wünschen in Betreff von Trottoirverbesserungen genehmigt. Zum Schluß trat man den Gedanken einer Renovirung des Händelbenediktins näher. — Am nächsten Donnerstag um 4 Uhr wird der Bürgerverein eine Besichtigung der Taubengasse-Schule vornehmen.

Geiern Vornitags ist zum ersten Male, nachdem am alten Wasserthurne in der Teugnstraße die Verbindung des von der Maindinationen bisher ausgehenden 45 ohm weiten Druckrohrstranges mit dem direkt nach dem neuen Wasserthurme in der Magdeburgerstraße führenden 40 ohm Rohrstranges bewirkt worden ist, direkt mit dem Wasserbedarfsmann in das neue Aeservoir gepumpt und dasselbe somit gefüllt worden, bis das Wasser durch das 20 ohm unter Oberflache Wasser befindliche Ueberlaufrohr, abfloß. Mit den Maindinationen sind sonach rot. 1160 ohm Wasser in das 1200 ohm fassende neue Hochreservoir gefördert worden.

In dem heute angefangenen Termine zur anderweiten, öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Stadt Halle gehörigen, in 28 Kadeln getheilten sogenannten großen Rathsdiese, auf die jezt Auktionsfrist 1832—1837 entfallen, wurden folgende Gebote abgegeben. Auf die Rabel Nr. 1 von 2 Morg. 65 M., Nr. 2 von 2 Morg. 120 M., Nr. 3 von 2 Morg. 85 M., Nr. 4 von 2 Morg. 65 M., Nr. 5 von 2 Morg. 100 M., Nr. 6 von 2 Morg. 70 M.

Paffus mitunterläuft, ist dem Helden, nicht dem Verfasser des Gedächtnisses beizumessen. Wylfit halte ich für Krankheit. Wylfit ist Schwindel. Die religiöse Speculation kann allerdings eine Höhe erstauern, wo ihr wie der Sophia Achamoth die Augen verengen und sie von unwiderstehlicher Schmach getrieben wird, sich in den Abgrund des Ötlichen zu stürzen; allein solcher Zug nach der Tiefe ist eben ein Symptom des geistigen wie des körperlichen Schwindels. Auch habe ich den „Savonarola“ nicht geschrieben, um eine antiochische Christologie in Worten zu geben. Wenn ich mir ingenuum zu trauen darf, so war der Ausfall des prophetischen Savonarola gegen die Pöbelkirche (nämlich: „Kint werden sagen späte Toren“) nicht in Savonarola's „Antwort“ auf Martinus Predigt nicht weiter als ein veritatus ingenii (stolz des Geistes). Die muhwilligen Strophen haben mir viel Verdruß gemacht; doch ich bereue die Nichtung. . . . Durchaus unbegründet ist die unzulässige Meinung von einem ungenügenden Verhältnis zwischen Menzel und mir, als wäre ich dessen verächtlicher Schildeknappe. Ich habe alle meine Schriften ohne Rath, ja ohne Wissen des Dr. Wenzel conceipirt und ausgeführt. — „Daß sich ein Dichter von dem Geiste und dem Mingen nach Selbstständigkeit wie Kenau noch gegen solche alberne Gerüchte verwahren müßte!“ — bemerkt der ebenso ehrliche wie einschichtige Wargraff zu der letzten Verabredung Kenaus.

Nachdem wir so das Für und Wider der zeitgenössischen, nun historisch gewordenen Kritik kennen gelernt und gesehen haben, wie sich die Wagschale bedeutend zu Ungunsten des Dichters fente, fragen wir uns jezt, da sich die Nebel der politischen und religiösen Parteinengen jener Zeit zertheilt haben: — wie wird man Kenau's „Savonarola“ heute beurtheilen müßte? — Für mich steht es unzweifelhaft fest, daß der „Savonarola“ die künstlerisch vollkommene unter den vier größten Dichtungen Kenaus ist, und daß dieser Dichtung noch heute der Preis gebührt vor allen übrigen, die den Kampf um ein glücklicheres Christenthum episch behandeln. Man braucht keine Sympathie zu haben, entweder für diese Idee selbst, oder für den Träger derselben, für den Helden des Gedächtnisses, oder für Idee und Helden zusammengezogen; oder man darf das Gedicht

Nr. 7 von 2 Morg. 91 M., Nr. 8 von 2 Morg. 80 M., Nr. 9 von 2 Morg. 75 M., Nr. 10 von 2 Morg. 80 M., Nr. 11 von 2 Morg. 90 M., Nr. 12 von 2 Morg. 80 M., Nr. 13 von 2 Morg. 81 M., Nr. 14 von 2 Morg. 80 M., Nr. 15 von 2 Morg. 75 M., Nr. 16 von 1 M. 83 M., 52 M., Nr. 17 von 1 M. 123 M., 57 M., Nr. 18 von 3 M. 101 M., 131 M., Nr. 19 von 1 Morg. 30 M., Nr. 20 von 1 Morg. 30 M., Nr. 21 von 1 Morg. 25 M., Nr. 22 von 1 Morg. 25 M., Nr. 23 von 1 Morg. 27 M., Nr. 24 von 1 Morg. 30 M., Nr. 25 von 1 Morg. 33 M., Nr. 26 von 1 Morg. 31 M., Nr. 27 von 1 Morg. 31 M., Nr. 28 von 1 Morg. 42 M. 54 M. Die Gebote bilden hinter den Gesamtgebieten für die letzte sechsjährige Periode um 151 M. zurück. Die Entlohnung des Zuschlages ist vorbehalten.

In der Reihe der Benefize trifft der nächste Freitag auch Herr v. Lühmann, den allezeit zuvorkommenden lebenswichtigen Kassirer und Ober-Inspektor unseres Stadttheaters. Wenn auch nicht auf der Bühne selbst künstlerisch begabt, wird er an seinem Ehrenabend doch thätig sein, und will er wohl wünschen, daß diese Thätigkeit eine recht anstrengende sei, nämlich die des Kassirers. Wer je in der Lage war, zu einer stark besetzten Vorstellung sich ein Billet zu holen, der wird wissen, mit welcher Gewandtheit und Lebenswürdigkeit Herr v. Lühmann selbst unter den oft schwierigen Umständen den Wünschen jedes Einzelnen gerecht zu werden sucht. Gegeben wird "Gebüder der Förber oder das Glück mit seinem Namen", Charaktergemälde in 5 Akten von Dr. Karl Zöpfer, ein sehr interessantes Stück, das in seinem Aufbau an das hier so gern gesehene "Kean" erinnert und in der Wirkung wieder wohl auch wenig nachsteht. Herr Adersmann und Herr Pasche werden die Hauptrollen spielen und das gesamte Personal ist beschäftigt.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt unser Mitbürger, Herr Grubenpfeifer C. Grunberg hier im Verein mit einer bewährten technischen Kraft in unserer Stadt ein neues Abfuhrsystem, das sogen. Heidelberger Tonnen-System einzuführen und hat zur Verwirklichung dieser Idee die nötigen Schritte getan. Mit den gewonnenen Exerimenten soll künstlicher Dünger in einer neu zu errichtenden Fabrik hergestellt werden, eine praktische und gut laufende Verwendungs derselben. Die Abfuhr der Exerimente geschieht unentgeltlich und wird vor Tagesanbruch vorgenommen. Interessenten mögen sich mit dem Drogenantanten in Verbindung setzen.

Der Halle'sche Beamten-Verein wird den Geburtstag unseres Kaisers in dem neuen Saale von "Casé David" durch eine musikalische Abendunterhaltung feiern. Zur Aufführung kommt "Athenaböden", ein Olympos von 9 Akten mit verbindender Deklamation von dem Dichter des Kornblumenliedes, August Hermann Franke, Komposition von Blt.

Der Weiterbau der Eisenbahnbrücke auf der Dienitzer Straße wird jetzt in Angriff genommen. Man ist schon beschäftigt, die interimslichen Wege fertig zu schaffen, um soan schleunigst an den eigentlichen Brückenbau über die östlichen Eisenbahnstrecke heranzutreten.

Der königl. Sachf. Zauberkünstler Herr Voening eröffnete gestern Abend in dem großen Saale des Casé David vor einem zahlreichen Publikum einen Cyclus von Vorstellungen in der höchsten Magie und erwarb sich durch seine vorzüglichen Leistungen allgemeinen Beifall. Unterstützt wurde derselbe durch seine beiden lebenswichtigen Töchter. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir, als besonders interessant, folgende Stücke hervor: Die Reise durch die Hölle, bei welcher Gelegenheit sich Herr Voening aus als Meister der Sprachprache zeigte, die tanzenben Zappeln eines der geheimen Buchdrucker und die schnelle Verwandlung eines Herrn in eine Dame. Zum Schluß kamen die großartigen Original-Geister- und Geistes-Erscheinungen an die Reihe und zwar zuerst diejenigen, welche auf Spiegel- und Licht-Reflexion beruhen und dann die neuen amerikanischen, wo Spiegel u. nicht zur Anwendung kommen. Die letzteren, in Deutschland neu, sind besonders effektiv gewesen und waren ganz dazu geeignet, einem das Groteln zu lehren, wenn man nicht aus dem Zeitalter der Geistesfurcht heraus wäre. Der Abend war wie gesagt ein ganzfreier und es lohnt sich der Mühe, die Vorstellungen des Herrn Voening zu besuchen.

Das gestern Nachmittag in Johanneßbade hier bei Kongressmusik abgehaltene Schwimmsportfest erfreute sich der Aufmerksamkeit des erschienenen Publikums in hohem Maße. Die bei dem Preiswettbewerb mitbestimmten Herren hatten, den Bestimmungen der Preisrichter gemäß, im Wasser verschiedene Leistungen auszuführen. Die Sieger, fünf an der Zahl, wurden durch sinnige Geschenke belohnt. Diese Schwimmsportfesten sollen, da sie Anlaß gefunden haben, von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Gestern haben die Einsegnungen begonnen. In der Martische wurden 76, in der Kirche von St. Georgen 128 Anaben konfirmirt.

Wie wir erfahren, ist in Leipzig eine neue Brotfabrik unter der Firma: Leipziger Brotfabrik von den Herren Kuttler & Voigtländer, Inhaber der "neuen Dresdener Brotfabrik" gebaut worden. Am Donnerstag den 17. März wurde das erste Brot gebacken, also mit diesem Tage die Fabrik eröffnet. Die Fabrik arbeitet mit Dampfkraft, die Einrichtung derselben, welche die Spezialfabrik für Bäckerei-Einrichtungen von Herrn J. Brünning hier ausführt, ist brillant zu nennen.

In Folge einer im Nordwesten erschienenen Depression, welche auch bei uns das Barometer zum Fallen gebracht hat, sieht ein Witterungsumschlag bevor.

deshalb ebenj wenig verwundern, wie man ein anderes, dessen Idee und Helben man volle Sympathie entgegenbringt, schon deswegen preisen darf. Mit der Idee einer Dichtung oder mit der Wahl des Helben hat die ästhetische Kritik absolut nichts zu schaffen; sie sind das vom Dichter Gewollte, was man liehen oder verachten, niemals aber kritisiren kann. (Schluß folgt.)

Der hiesige Ruderklub "Nelson" (gegründet am 13. Oktober 1874) hielt gestern auf der Saale (Gießbleichstein) sein erstes diesjähriges Bootfahren ab, und zeigte unter allen auf der Saale verkehrenden Booten die größte Geschwindigkeit.

Mit gestern ist auch die Dampfschiffahrt oberhalb der Saale nach der Nabemlinde eröffnet worden. Die beiden Dampfer des Herrn Fischermeister Schöppler waren von Mittag an in Thätigkeit und hatten fortwährend Passagiere zu befördern, die sich auf der Nabemlinde in dem gleichfalls eröffneten Kurzhaltschen Etablissement amüßten. Unterhalb der Saale beförderten die Dampfer der Herren Fischermeister Kater und Knothe die Vermittlungslustigen nach den verschiedenen herrlichen Punkten des Saalthales.

Gestern Nachmittag 3 Uhr wurden die sehr zahlreichen Spaziergänger am Rindthor von einem durchgehenden Geschrei in große Angst und Schrecken versetzt; ein Augenzeuge berichtet uns darüber Folgendes: Ein einpänniges leichtes Kabricolet mit zwei jungen Herren besetzte in der Burgstraße einer Droßke mit Studenten, welche von zwei großen Doggen umkreist wurde; eine dieser Hölzer springt mit gewaltigen Schreie gegen das entgegenkommende junge Pferd, dieses schreit, springt zur Seite, gerührt die Vorderacke und jagt im tollsten Laufe dem Rindthor zu. Dort bemerkt der zufällig da haltende Führer der Droßke Nr. 53, Friedrich Kohrenlag, kaum die große Gefahr, als er auch schon dem wie toll dahin rasenden Pferde mutig in die Hügel fällt und es mit größter Geschwindigkeit so gegen den Zaun des kreuzförmigen Gartengrundstückes dirigirt, daß das Pferd zitternd und blutend halten muß, während der eine der im vollständig gesplitterten Gefährt verbliebenen Jünglingen demselben sofort beisteht. Das von letzterem, aus sichtbar Lebensgefahr Entsetzten dem brauen Kurzhalters jedenfalls nur in der Befürzung verabreichte Douceur von 25 Pf. fand übrigens unter dem zahlreichen Publikum laute Mißbilligung. Sehr ernst muß es gerügt werden, daß Hundten mit derartigen schrecklichen Ungehörigkeiten Gelegenheit geboten wird, solchen Unheil anzurichten.

Heute Morgen gegen 1/7 Uhr wurde auf der Wärfelstraße an einem Baume in der Nähe des Denkmals ein bis jetzt nicht rekonstruirt Mann erhängt gefunden. Derselbe ist 36-40 Jahre alt, bekleidet mit gelblichem Hood und Weste, dunkelgrauer Hose, trägt Hohlstock und Dieselbst bei sich und scheint demnach Maurer oder Zimmermann zu sein.

Der Korbmachermeister und Badeanstalts-Besitzer Karl Brönke in Trotha erlegte am Sonnabend Nachmittag im dortigen Mißgraben in einer Zelle seiner Badeanstalt eine Fischotter, welche 23 Pfund wog.

In Brachwitz ist eine vollständig entwickelte Kornähre gefunden worden. Sie hat auf einem Erbhäufen in der Nähe der Ziegelbrennerei allein gestanden.

Klassifizierte Einkommen & Steuer = Stufen.

Stufe	3000 bis	3600 M.	90 M. Steuer.
1.	3600	4200	108
2.	4200	4800	126
3.	4800	5400	144
4.	5400	6000	162
5.	6000	7200	180
6.	7200	8400	216
7.	8400	9600	252
8.	9600	10800	288
9.	10800	12000	324
10.	12000	14400	360
11.	14400	16800	432
12.	16800	19200	504
13.	19200	21600	576
14.	21600	25200	648
15.	25200	28800	720
16.	28800	32400	792
17.	32400	36000	864
18.	36000	42000	1080
19.	42000	48000	1260
20.	48000	54000	1440
21.	54000	60000	1620
22.	60000	72000	1800
23.	72000	84000	2160
24.	84000	96000	2520
25.	96000	108000	2880
26.	108000	120000	3240
27.	120000	144000	3600
28.	144000	168000	4320
29.	168000	204000	5040
30.	204000	240000	6120
31.	240000	300000	7200
32.	300000	360000	9000

Kunst und Wissenschaft.
Zur Errichtung einer zweiten russischen Polarstation auf Nowaja-Semlja wurde der geographische Gesellschaft vom Kaiser eine Subsidie von 20000 Rubel gewährt. Als Chef der Station ist der Lieutenant Andrejew in Aussicht genommen.

Vermischtes.
Ein Eisenbahnpatent. Mit dem Marzeller Schnellzuge ist am 15. d. Mts. Nachts telegraphische Verbindung zwischen Herr Swajnow, Inspektor der Versicherungsgesellschaft Nationale, in seinem Compas von einem Reisegefährten mit dem Revolver angegriffen worden. Von zwei Augen ging ihm die eine in das Handgelenk und die andere in die linke Seite der Brust, ohne ihm jedoch eine gefährliche Verletzung beizubringen. Der Thäter räumte ihm die Summe von 250 Francs und ergriff die Flucht. Der Auftritt fand zwischen Ales und Tarasow statt.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffslawe bei Trotha) am 19. März Abends 2,06, am 20. März Morgens 2,04 Meter.

Die Leerung der Briefkästen am Posthause findet am Tage vierteljährlich, zur Nachtzeit 1/4 Stunde vor Abgang jeder Post statt.

Die in hiesiger Stadt aufgestellten Briefkästen werden zu folgenden Zeiten geleert:

Anstellungs-Ort der Briefkästen.	Leerungs-Zeiten.						
	I. Bm.	II. Bm.	III. Bm.	IV. Bm.	V. Bm.	VI. Bm.	VII. Bm.
1. An der neuen Schmiedestraße 10.	5:45	8	11	3:30	5:30	6:45	8:45
2. Vor dem Steinbrunn 9.	5:45	8	11	3:30	5:30	6:45	8:45
3. Weidenplan 5.	6	8:15	11:15	3:45	5:45	7	8:45
4. Karl-u. Friedrichstr.-Ecke	6	8:15	11:15	4	5:45	7	9
5. Alte Promenade 16a.	6:30	8:30	11:30	4	6	7:15	9:15
6. Dr. Hirschstr. 47.	6	8:15	11:15	4:15	5:45	7:30	9
7. Markt (rother Thurm).	6	8:30	11:30	4	5:45	7:30	9
8. Rathhausgasse 6.	6	8:30	11:30	4:15	5:45	7:30	9
9. Untere Leipzigerstraße 99	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
10. Obere Leipzigerstraße 84	6:15	8:15	12	4:15	6	7:45	9:15
11. Auguststraße 13.	6:15	8:15	12	4:30	6	7:45	9:15
12. Obere Leipzigerstraße 45	6:15	8:15	12	4:30	6	7:45	9:15
13. Königstraße 16.	6:15	8:15	12	4:30	6	7:45	9:15
14. Merseburgerstraße 7a.	6:30	9	12:15	4:30	6:15	8	9:30
15. Leipzigerplatz 2a (ruhmreicher Hof).	6:30	9	12:15	4:45	6:15	8	9:30
16. Dompf. 3.	6:45	8:15	11:30	3:45	5:45	7	8:45
17. Klausstr. 8a.	6	8:30	11:45	4	6	7:15	8:45
18. Herrenstraße 5.	6	8:30	11:45	4	6	7:15	8:45
19. Hospitalplatz 12 13.	6	8:30	11:45	4	6	7:15	8:45
20. Oberstraße 5.	6	8:30	12	4	6	7:15	8:45
21. Steinweg 27a.	6:15	8:15	12	4:15	6:15	7:30	9
22. Alter Markt 3.	6:30	9	12:15	4:30	6:15	7:45	9:15
23. Bernburgerstraße 33.	6	8	11	3:15	5:15	6:45	9
24. am Rindthor 13.	6:15	8:15	11:15	3:15	5:15	6:45	9
25. am botanischen Garten	6:15	8:15	11:15	3:30	5:30	7	9:15
26. gr. Ulrichstr. u. gr. Ballhofstr. - Ecke. (Königl. Reitbahn).	6:15	8:15	11:15	3:30	5:30	7	9:15

An Sonn- und gesetzlichen Festtagen fällt die III. Leerung aus. Die Leerung der Briefkästen erfolgt: zu 1 bis 5 vom Postamt Nr. 1, (gr. Steinstraße 54); zu 6 bis 15 vom Postamt Nr. 2, (Bismarckstr.); zu 16 bis 22 vom Postamt Nr. 3, (Mortwinger 13); zu 23 bis 25 vom Postamt Nr. 4, (Geißstraße 25).

Die Postkassen sind für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

- a. an Werktagen: im Sommer von 7 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm. im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm.
- b. an Sonntagen: von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 8 Uhr Nachm.
- c. an gesetzlichen Festtagen, die auf keinen Sonntag fallen: von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vorm. und von 11 Uhr bis 11 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 8 Uhr Nachm.

Die Bestellungen im Stadtbezirke finden, wie folgt, statt:

- a. Briefbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 11 Uhr Vorm. III. um 3 Uhr Nachm. IV. um 7 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fallen III u. IV aus;
- b. Paketbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 3 1/2 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fällt II aus;
- c. Geldbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 3 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fällt II aus.

Die Bestellung im Landbezirke beginnt um 7 bzw. 8 Uhr Vormittags. Um 3 Uhr Nachmittags findet eine zweite Zuführung von gewöhnlichen Postsendungen für Orlau, so wie an den Wochentagen eine zweite Bestellung nach Bülberg, Diemitz, Paffenborn und Wörmlich statt. Die Landbestellung ruht am ersten Oster-, Pfingst-, und Weinachtsfesttage, ferner am Garsfesttage, am Osttage, und am Himmelfahrtstage.

Personen-Posten.

	Vm.	Nm.	Ab.
von: Halle	8	3	...
in: Salzünde	7:15	4:15	...
von: Halle	...	3	...
in: Lauchstädt	...	4:15	...
von: ...	...	...	5:15
in: Schafstädt	...	...	5:15
von: Salzünde	...	8:15	...
in: Halle	...	10	...
von: Schafstädt	4:30	...	7:30
in: Lauchstädt	5:15	...	...
von: ...	5:15	...	...
in: Halle	...	7:30	...

Nachtrag.
München, 18. März. (Telegr.) Die Gräfin Schönborn-Wiehlen, Tochter des deutschen Postchefs Fürsten von Hohenlohe-Schillingfürst, ist heute Morgen an der Diptherie gestorben.

Algier, 18. März. (Telegr.) Heute aus Oran telegraphirt wird, haben viele Kolonnen Befehl erhalten, in der Richtung auf Aïnchaïr und Boucharir im Domänengebiet, sowie auf Dued Rperles gegen die marokkanische Grenze vorzurücken.

Petersburg, 19. März. (Telegr.) Das Theater "Winter-Palast" ist vollständig niedergebrannt, ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen.

Warschau, 17. März. (Telegr.) Heute früh ist zwischen Lwow und Sterniewice ein Kollision entsetzt. Lokomotiven und Wagen sind zerrümmert, die Reisenden mußten aussteigen. Der Transport von Waaren dürfte auf mehrere Tage unterbrochen sein.

Verantwortlicher Redakteur Paul Böck in Halle.

Kirchliche Anzeige.
Katholische Kirche: Mittwoch den 22. März am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Morgens 8 Uhr feierliches Hochamt Herr Pfarrer Wöfer.

Rudolf Mosse,
Louis Heise,
 gr. Ulrichstr. 4, I, ununterbrochen von
 8 — 8 geöffnet.
Annoncen-Expedition
 für das
Halle'sche Tageblatt,
 sowie für alle anderen Zeitungen
 Deutschlands und des Auslandes.
 Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
 gratis. Höchste Rabatte.

Auction.
 Am Freitag den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich in dem Gasthause zu Quedlinburg zur Duzeltischen Concursmasse gehörige
Drillmaschinen
 gegen sofortige Bezahlung.
 Halle a/S., den 20. März 1882.
Petschick,
 Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Auction.
 Dienstag den 21. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstraße 24 in der Bühnischen Bierhalle: Möbel, Kleidungsstücke, verschiedene Regulator, goldene u. silberne Uhren, Schablonen u. Firmaschilder und Wäschezeichen, 100 Kupfer Cylinder und 6 Stück Messing-Stelllampen u. s. w.
Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
 Mittwoch den 22. März Nachmittags 1 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstraße 24 in der Bühnischen Bierhalle: Möbel, Kleidungsstücke, verschiedene Regulator, goldene u. silberne Uhren, Schablonen u. Firmaschilder und Wäschezeichen, 100 Kupfer Cylinder und 6 Stück Messing-Stelllampen u. s. w.
 Gegenstände werden fortwährend angenommen gr. Ulrichstraße 47, III, und im oben genannten Auktionslokal.
W. Schramm, Auctionator.

Illuminations-Laternen,
 Fahnen, Dekorationsbilder, sowie neuere beste Holzschilde, Albums empfiehlt Wiedervertäufeln zu Fabrikpreisen
H. Bretschneider, Raugasse 3.
nicht zu verwechseln, mit
 Garzer Saucerbrennen, Rud. Hoffmann, Königs-Brunnen-Niederlage.


 Morgen extra frische Schollen, Schellfisch, Dorsch, Lachs, Zander u. s. w., Alles in Eis verpackt.
Carl Hoffmann's Wittwe.
 Speisekartoffeln, 5 Tr. 23 3/4 Langeasse 1.
 Ein vollständiger ganz neuer Ladenvorbau preiswerth zu verkaufen
 Karlstraße 2.
 Großen zehnjährigen Kleiderhaken verkauft billig
 Brunnenplatz 4, II.
 Cassense, Schreibsekretär, Schränke, Bettstelle und Matratze, Schreibtisch, Stuhl, vert. billig
 Kleine Klausstraße 5.
 1 Schreib- und 1 Kleidersekretär, Sopha, verriegelt. Tisch, Stühle, Spiegel u. s. w. sind Umzugs halber zu verkaufen
 Weidenplan 4, I.
 Umzugsh. zu verk. 1 Sopha, 1 Bücherschrank, 1 Kleiderhaken, 1 Kleiderkasten, 2, II.
 Kanarienvogelchen verk. Gartengasse 9, I.
 Kl. Handwagen verk. Wuchererstr. 34.
 Zu verkaufen: Geflochten, zur guten Abfahrt beim Delauer Halbeschloß platzierte Paardecke. Halle, **Welter,** Laubengasse 17a.
 Futterkartoffeln werden gesucht
 gr. Wuchererstraße 17.

Offene Stellen
 Tüchtige Möbeltischler sucht
Franz Hoffmann, Tischler,
 alte Promenade 12.

Meinen Kindergarten
 verleihe ich am 3. April von Barfüßerstraße 16 nach
Weidenplan 6^b
 und nehme gefällige Anmeldungen 2 — 6 jähriger Knaben und Mädchen auch jetzt schon gern entgegen. Freundliche, geräumige Lokalitäten, schöner, baumreicher Garten. Ausführliche Prospekte stehen den geehrten Eltern gern zu Diensten.
Lina Sellheim.

I. kommunaler Wahl-Verein.
 Dienstag den 21. März cr. Abends 8 Uhr Versammlung im Schiffchen.

Tücht. Möbeltischler sucht Klingengasse 2.
Schneider, welche zugechnittene Arbeit wollen, mögen sich melden b. **Eduard Cohn.**
 1 Westfenschneider engagirt **G. Bendheim.**
 1 Kefrling sucht **S. Reher,**
 Schuhmacherstr., gr. Schlamm 4.

Laufbursche,
 aus anständiger Familie sofort gesucht. Näh. durch **Rudolf Mosse,** gr. Ulrichstr. 4.
 1 Laufbursche engagirt **G. Bendheim.**
 Geübte Schneiderin sucht
Franz Wah, Mühlberg 6, II.
 Mädchen z. Nähen ges. **Brennung 2, part.**
 Nähmädchen sucht **Wittelschwa 14, 2 Tr.**
 Zum 15. April cr. suche ich ein junges Mädchen, welches seine Lehrzeit in einem Putzgeschäft beendet, und auch in der Damenschneiderei nicht unerfahren ist. Gehalt nach Leistungen. Offerten sind zu richten an **W. Gerhardt's Nachfolger,** Wuchererstr. bei Helmstedt.

Mehrere tüchtige Arbeiterinnen
 für Kostüme werden von uns noch eingestellt. Meldungen nur von 6 bis 7 Uhr Abends.
Gebr. Schultz.

Auf Umhänge und Mäntel geübte Mädchen sucht
 gr. Sandberg 9, part.
 Mädchen, im Weißnähen geübt, finden Beschäftigung
Unterberg 15, II.
 Zum 1. April kann ein gebildetes junges Mädchen, nicht unt. 16 J., welches Lust hat, sich als Kindergärtnerin praktisch auszubilden, in meinen Kindergarten unentgeltlich eintreten.
Liddy Gundlach,
 Magdeburgerstraße Nr. 45.
 Für Auswärtige billige Pension.
 Ein propädeut. gewandtes Mädchen, welches gut waschen und plätten kann und etwas Näherer versteht, findet als Hausmädchen zum 1. April gute Stelle. Zu erfragen
alte Promenade 2a.

Ein Mädchen für Küche u. Haus wird für sof. gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
 Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für Alles sucht **Frau Schimpf,** Kellnergasse 5.
 Köchinnen, Haus-, Küchen- und Dienstmädchen finden bei hohem Lohn
1. April Stelle.
Fr. Wendler, Trüdel 9.

Eine Aufwartung wird ges. **Wittelschwa 9.**
 Eine ehrliche und saubere Aufwartung verl. **Magdeburgerstr. 30b, part.**
 Ein verd., nuchterner, thätiger Mann sucht Beschäftigung auf Gartenarbeit. Gefällige Aufträge unter **H. S.** an die Expedition dieses Blattes.
 Ein junges Mädchen v. Lande, welches das Schneidern gründl. gelernt hat, sucht Stellung als Haus- oder Kindermädchen. Zu erfragen **Königsstr. 14, 3, part.**
 Ein junges Mädchen v. 15 Jahren sucht z. 1. April Stelle f. Kinder u. Hausarbeit, auch findet ein junger Herr Wohnung mit Kost **Wörzinger 7a, 3, part.**
 Ein ord. Mädch. f. Stelle **Geisstr. 50, II.**
 Ein älteres Mädchen, in Küche und Haus erfahren, sucht zum 1. April eine Stelle. Zu erfragen **Königsstraße 38, im Hofe.**
 Ein anständ. junges Mädchen v. 15 Jahren sucht Stelle für Kinder und Hausarbeit zum 1. April **Breitestr. 27, t. 3, 2 Tr.**
 Eine unabh. Frau f. Aufwart. **Harzgasse 7.**

Vermietungen
Herrschaftl. Wohnungen
 mit Garten sofort zu vermieten. Näheres **Laurentiusstraße 4, II.**
 Expedition im Waisenhanse. — Buchdrucker des Waisenhanse.

Laden zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Schwigstraße 5 ist die 1. Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu besichtigen Vorm. von 10 — 12 Uhr. Näheres daselbst 2te Etage.

Ein freundliches großes Logis ist für sofort oder 1. April zu beziehen
 große Wallstraße 1.
 Eine Wohnung für 125 $\frac{3}{4}$ zum 1. April zu vermieten **Laurentiusstraße 17, part.**
 Zum 1. April oder später ist **Blumenstraße 14** die Beletage, wozu noch einige Stuben der Dachetage gehören, **Friedrichsplatz 11** ein Laden mit Waarenkeller und **Friedrichstr. 27** die Beletage billig zu verm. **Näh. Steinweg 33, Compt.**

Herrschaftl. Wohnungen,
 aufs Elegante eingerichtet, 1. April zu vermieten
Blumenstraße 5.
Herrsch. Beletage Riemerstraße 13, Pr. 235 $\frac{3}{4}$, verjüngtsh. 1. Juli zu beziehen.
 Stube, K., R. (56 $\frac{3}{4}$) 1. April **Vindstr. 5.**
 Eine Wohnung für 90 $\frac{3}{4}$ von kinderl. R. zum 1. Juli zu beziehen **Markt 11, II.**
 Eine Werkstelle u. kleine Wohnungen sind zu vermieten **Klaushorvorplatz 13.**
 Wohnung zu 40 $\frac{3}{4}$ zu vermieten **Spige 33.**
 1 Wohnung mit Zub. **fl. Ulrichstr. 7, 3, III.**
 Möbl. Stube **Vandenbergstr. 16, im Laden.**

Fein möblirte große Stube, sogleich bezugsbar, zu vermieten
Unterberg 20.
 Möbl. Zimmer, auf Verl. mit Mittagst. sofort zu beziehen
Wörzingerhof 15.
 Möbl. Logis mit Kost **alter Markt 3.**
 3. möbl. Wohnung billig zu vermieten
Magdeburgerstraße 29, III, r.

3. möbl. Wohnung 1 — 2 J. alter Markt 9.
 Freundl. möbl. Stube **Dammstraße 8, II.**
 Möbl. Stube u. K. **Barfüßerstr. 15, I.**
 Möbl. Wohnungen, Ansicht auf d. Markt, zu vermieten
Markt 24, III.

Fein möbl. Stube mit Schlafstube, separ. Eingang, zu vermieten
Schimmelstr. 11, II
 1 f. möbl. Zimmer mit Cabinet zu vermieten
gr. Wuchererstraße 14.
 Eine Wohnung an eine feine Dame zu vermieten
Schmeierstraße 29, II.
 Gut möbl. Zimmer **Barfüßerstr. 10, III.**
 Anst. Schlafstelle **fl. Schlamm 11, I.**
 Anst. Schlafstellen **fl. Schlamm 9, II.**
 Anst. Schlafstelle m. K. **fl. Brauhausg. 6.**
 Anst. Schlafstelle m. K. **fl. Büchenstraße 13.**

Wohnungs-Gesuch.
 Wünschlich in den neuen Straßen, 2te oder 3te Etage, eine Wohnung von 3 Zimmern mit Kammer und möglichst Zubehör gesucht. Offerten mit Preisangabe abzugeben bei **Herrn C. Meißner,** im „Paradies“.

Wohnung v. 3 Stuben, 2 Kammer und Zubehör 1. April zu beziehen gesucht. Offerten unter **H. S. 101** in der Exped. d. Bl. erb.
 Ein Stud. sucht eine fl. Stube m. K. — Offerten mit Preisangabe pro Semester unter **K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Herr sucht z. 1. April ruhige gelegene möbl. Stube mit oder ohne Mittagstisch und Pension f. seine mutterlose, die höhere Schule besuch. 14 J. Tochter bei gebil. thät. Hausfrau, zul. od. ger. Off. mit Preisen an **G. W. 4** postl. Dresden.

2 St., 2 K. u. Zub. von einer Dame mit Sohn zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter **W. 42** Exped. d. Bl. erb.
 Zum 1. October beziehbar eine Wohnung a 3—400 $\frac{3}{4}$ in der Nähe des **Waisenhanse,** möglichst parterre, gesucht. Offerten am **Barhof 3, I.**

Schwarzer Spitzen-Shawl verl. Gegen Belohnung abzug. **alter Markt 34, III.**
 Ein großer Schlüssel verloren. Abzugeben bei **Zammann** im **Waisenhanse.**
Brauner Jagdhund, auf Namen **Tobi** hörend, entlaufen. Abzug. **Wörzingerstr. 9a.**

Verlegte Geschäftslokal und Wohnung nach **Veitzigerstr. 9.**
Hirsch, Gerichtsvollzieher.
Fröbelscher Kindergarten,
 kleine Wallstraße 6.
 Anmeldungen kleiner Knaben und Mädchen von 2—6 Jahren nimmt jederzeit gegen an **Emmy Grube.**

Klavierunterricht.
 Als langjährige Schülerin des königlichen Musikdirektors **Herrn Kuntze** in **Delfsch,** mit den besten Zeugnissen versehen, empfehle ich mich zur Ertheilung von Klavierunterricht. **Maria verw. Schmidt,** Schmeierstr. 29, II.

Möbel-Transport-Gelegenheit.
 Am 29. März fahren 2 große Möbelwagen leer von **Weißenfels** über **Halle** nach **Magdeburg.** Das Nähere bei **Herrn Dürre,** Hotel **Kaiserlicher Hof.**
Gärten werden zu machen angenommen **Rudolph Wetzel,** Gärtner, **Ludwigstraße 11.**

Zum 2. Osterfesttage wird noch
Musik
 um Aufspielen gesucht von **A. Riste,** Hofmusik in **Brachwitz.**
 Sunde werden zum Scheren angenommen **Domplatz 6, I.**

Stadt-Theater.
 Dienstag den 21. März 1882.
 28. Vorstellung im 4. Abonnement.
Die Reisedurch Berlin
 in 80 Stunden.
 Große Posse mit Gesang in 7 Akten von **H. Salling.**

Wittwoch:
 Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers:
Prolog.
 Daran:
Minna von Barnhelm.
 Lustspiel in 5 Akten von **G. E. Lessing.**

Im neuen Saale des Café David.


Salon Böning.
 Heute Dienstag
3. grosse Vorstellung.
 Raffinierung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Mittwoch: feine Vorstellung.
 Donnerstag:
Große Brillant-Vorstellung.
 Alles Nähere wird bekannt.
 Billets sind zu haben in der Cigarrenhandlung von **Steinbrecher & Jasper** am Markt.

Hallesche freiwillige Feuerwehr.
 Dienstag den 21. März Abends 8 Uhr
Übung (Rathshof).
 Das Kommando.

Ernst-Restaurant,
 Berlinerstraße 6.
 Mittwoch den 22. ds. Schlachtfest, früh 9 Uhr **Bellisch,** Abends **diverse Wurst und Suppe.**
 Es ladet freundlich ein **D. D.**

Reichskanzler.
 Bestellungen für **Diners und Soupers** zu **Kaisers Geburtstag** werden noch angenommen.
Paul Jahn,
 Stamm: **Pöfelthogen u. Saucerkohl.**
 Am Dienstag in der **Volkschule** ein schwarzes **Shawl** verlohren. Bitte es umzuwechseln **fl. Ulrichstraße 18.**

Hallescher Turn-Verein.
 Montags und Donnerstags Übung.